

046

044

050

040

055

035

095

man auch gegen den Uebersetzer der Wertheimer Bibel nach R. Befehl mit gefänglicher Niederwerfung verfahren sei.

Und nun galt es diesen Spruch zu vollziehen. Der Unterricht Bartholomäis wurde dem Münsterprediger und Professor J. Mich. Müller übertragen, der freilich von vornherein bezeugte, daß er von dessen christlicher Gesinnung sichere Proben habe. So gab denn auch Bartholomäi gleich in der ersten Unterrichtsstunde eine förmliche Erklärung ab, daß er alles, was er von christlichen Eltern, Lehrern und Predigern und aus den göttlichen Schriften gelernt habe, von Herzen glaube und sich jetzt und jederzeit dazu bekenne. Trotzdem ging der Unterricht den von den Marburger Juristen vorgeschriebenen Gang: darnach sollte er ja nicht etwa mit den Wunden Jesu beginnen, sondern mit der natürlichen Gottesgelehrtheit und im ganzen antideistisch angelegt sein. Und so begann er denn mit der natürlichen Religion, dem natürlichen Begriff des höchsten Wesens, ging von da weiter zur Offenbarung nach ihrer Möglichkeit, Notwendigkeit und ihren Kennzeichen und wies im einzelnen die Ungereimtheiten der Geflerschen Behauptungen auf. Der Schüler stimmte dem Vorgetragenen jeweils und zum Schluß noch einmal summarisch mit Ueberzeugung und Vergnügen bei.

Der Drucker Fleischmann in Nürnberg verteidigte sich vergeblich damit, daß die Beforgung der Zensur nicht seine Sache gewesen sei und daß er als ein im Reich der höheren Wissenschaften unbewandter Mann für den Inhalt eines dogmatischen Werks nicht verantwortlich gemacht worden könne; er wurde von seiner Obrigkeit mit Turm, Gefängnis, Haus- und Stadtarrest bestraft und hatte einen unerschmerzlichen Schaden von dieser höchst unholdseligen Sache.

Der Verfasser Gefler war weder in Arbon, wo ihm jedermann ein gutes Zeugnis geben werde, meldet der Bankier und Handlungsherr von Zoller, noch in Lausanne, noch in Genf aufzufinden; er war flüchtig gegangen. Seine Geburtsstadt Memmingen berichtet, er sei 1734 geboren, sei gelernter Strumpfwirker, habe auf der Wanderschaft seine Profession verlassen und da er in der Jugend gut geschult sei und eine feine Hand schreibe, sich mit Privatinformieren fortzubringen gesucht und an verschiedenen Orten der Sage nach verschiedene Kata gehabt; daneben wird die Meinung seines Verlegers, er habe auf deutschen Akademien studiert und sei Kandidat der Theologie gewesen, kaum zurechtbestehen.

2. Welches sind nun die Erkenntnisse, die wir aus dem Verlauf dieser Dinge von den Ulmer Verhältnissen gewinnen?

Der Verleger einer deistischen Schrift entpuppt sich als vollkommenen Wiedermann: er will von christlichen, redlichen und rechtschaffenen, zum Teil aus geistlichem Stand herkommenden Eltern stammen, die an ihm in seiner Auferziehung im Christentum nichts haben ermangeln lassen; er versichert glaubhaft, daß er liederliche Gesellschaft von Religionspötlern oder andern dergleichen Leuten nicht suche, daß er sich auch in dieser Sache hätte schadlos halten können, wenn ihn nicht die Ehrfurcht vor der geheiligten Religion zurückgehalten hätte. Neben andern Ehrenämtern hat er auch das

Ende

Anfang